Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 8

Artikel: Vom Felde der Zerstörung

Autor: Koch, Gregor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Felde der Berftörung.

(Von Dr. P. Gregor Roch.)

Bereits haben diese "Blätter" eine gedrängte Übersicht geboten von der, ich möchte sagen in der Geschichte menschlicher Bildung einzig dasstehenden Zerstörung, welche Combes mit dem Angriff auf die seit Jahrhunderten autorisierten Schulbrüder des hl. Johann Baptist de la Salle in Frankreich und Frankreichs Gebieten begonnen hat. Was da fallen soll an erzieherischen und schulenden Kräften, an großartigen Einzichtungen, an einer Fölle bewährtester Lehrmittel, das ahnen Fernstehende kaum. Die magere registermäßige Darstellung hievon würde ein handliches Büchlein abgeben.

Bier nur etwas von einem Beifpiele.

Um reizend schönen Abhang des Hügels, von welchem in unmittelbarer Nähe die weltberühmte notre Dame de Fourviere über Lyon und die Rhoneebene bis zum fernen Montblanc herabschaut, haben die Brüder der christlichen Schulen eine ihrer größten und bestgelegenen Niederlassungen. Sie war bis zur Stunde eine der kostbarsten Perlen, auf welche der echte Lyonese mit Achtung und Liebe blickte. In den Beiten gleich nach der großen Revolution, als man die schweren Wunden wieder zu heilen bedacht war, galt die Sorge der Stadt besonders auch der kräftigen Wiederherstellung ter Schulanstalt am Hügel von Fourviere droben.

In mächtigen Abstufungen steigen die weiten Anlagen mit den Schul= und Arbeitssälen, mit den Sammlungen, den Eß= und Schlaf= räumen, mit dem Massen fassenden Saale für öffentliche Feiern, mit der hochragenden geschmackvollen Kirche, und was in einer Stadt wie Lyon zehnsach kostbar ist, mit den vielen schattigen Alleen und Spiel= plätzen den hügel hinan.

Eben hatten die großen Ferien begonnen, wie ich das Glück hatte, dort Besuch zu machen und zu heobachten während mehreren Wochen. Um die Tausend herum waren am Schulschluß durch die Tore ausgezogen. Eine große Zahl hatle Kost und Wohnung bei den Brüdern. Fast mehr noch kamen täglich von der Stadt her, wo übrigens in andern Kollegien derselben Schulbrüder wieder Hunderte und Hunderte geschult und erzogen wurden. Von den siebenjährigen Anfängern bis zu den ausgebildeten Kandidaten der technischen Hochschulen fanden hier Unterricht. Alle Stände waren vertreten. Das ganz besonders hohe Verdienst der etwa 14000 in Frankreich wirkenden christlichen Schulzbrüder aber ist, daß sie sich bis zur Stunde durch Ordenssatung der

sogenannten klassisch humanistischen Schulung enthielten, um ganz derjenigen Jugend sich zu widmen, welche jene vornehmere Schulung zu finden weder vermag noch braucht, für welche aber eine tüchtige Bildung erst recht die größte Wohltat ist. Und das bleibt die weitaus größte Bahl der Bürger eines Landes. Wenn in Frankceich sehr viele aus dem Volke ein gesegnetes Fortkommen fanden; wenn die Mehrheit der mittleren und höheren Stände manchsachen Wohlstandes sich erfreute und Tüchtiges leistete, so haben die christlichen Schuldrüder einen besonders großen Unteil an diesen Verdiensten.

Während die Größern der Schüler für sich aus der Stadt im Institut eintreffen, kommen von allen Gassen kleinere und größere Truppen von Brüdern geführt. Die waren zu guter Stunde ausgezgangen, die Jungen von der Liebe der Eltern abzuholen, und die Eltern konnten den Tag ruhig und froh ihrer Arbeit obliegen, die Kinder waren keine Beute des Gassenlebens, sie kamen sicher und heiter zur Schule, hatten da am Mittag ihr kräftiges Essen, auf weiten, schattigen Pläten ihre Spiele, wieder muntere Arbeit und kamen abends zu Vater und Mutter, heimbegleitet von der christlichen Liebe, welche sie tagsüber unterrichtet und erzogen hatte. Wird das das System Combes' mit seinem Hilfskorps auch leisten? ja, zu leisten nur den Sinn haben?

Der christliche Schulbruder gehört ganz der Jugend und der Schule. So vielen als möglich, der Jugend des Bolkes eine Bildung und Schulung geben zu tüchtigem Christenleben, das ein Leben gesegneter und redlicher Arbeit und fraftiger Leistung ist, dies ist sein aussschließlicher Beruf. Ihm zuliebe entsagt er der Ehe und dem Besitze und lebt eine jede Minute so oder anders im Dienste der Schule ausgefülltes Leben. Das fordert Geistesgröße und Geistesstärke. Sie zu gewinnen, wird er jahrelang erzogen, sie zu nähren und zu kräftigen, ist sein Schlaf nach harter Arbeit auf das Notwendigste bemessen. Wo die Jugend noch tief schlummert, kniet der Schulbruder schon vor Gott und schläft in äußerst weiße für seinen Beruf geordneter Betrachtung die Kraft und das Leben des Reiches Gottes, die ihn wieder alles ausbieten lassen zu recht tüchtigem Wirken.

Solcher Sinn macht emsig und einsichtsvoll für seine Lebensarbeit. Der Orden versügt über einen ganz unschätzbaren Reichtum an erzieherischer Weisheit und Technik, an methodischer Ersahrung und Wissenschaft. Was Studium und Wirksamkeit von Hunderten und Tausenden der Besten nach und nach erkannt und erprobt; was spstematische Prüfung und Besprechung langsam und energisch stetig als richtig und zeitgemäß zugleich erfaßt haben, in das

werden die angehenden Brüder eingeführt, bas wird treu und scharf überwachte Vorschrift und Ordnung, das wird in den Handbüchern der Methodik für jede Stufe und jedes Fach niedergelegt, nach dem sind alle Schulbücher abgefaßt, alle Unterrichtsmittel bestens eingeführt.

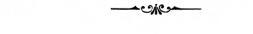
Schulbücher; ich meinte, in eine große Verlagshandlung zu kommen, wie ich in den Raum eintrat, wo die Schulbücher der Ordenssichulen aufgeschichtet lagen, und das nur die für Lyon und Umgebung. Diese Bücher selbst von den Elementarbüchlein bis zu den großen Kompendien in Mathematik, Physik, Philosophie sind von alten, erschrenen Brüdern abgesaßt, von andern ebenso tüchtigen übers und überprüft. Es ist der ganze Unterricht eine einzige, eigene, gewaltige Leistung, und die jüngern und weniger tüchtigen, aber stets wohlbessähigten, sonst kämen sie nicht an die Schule, sind so erzogen und demütig, daß sie satungsgemäß an das erprobte Vorgeschriebene sich halten und es zu lehren verstehen.

Und die Lehrmittel sonst. Ich denke an die Sammlungen für Zoologie, welche in dem einen Kolleg zu Lyon größer und besser sind, als in den meisten kantonalen Hauptorten unseres Landes. Ich denke an die vnabsehkaren Bände des sorgsamst geführten Herbars. Ich denke an das physikalische Kabinet, das einer Hochschule alle Ehre machen würde. Ich denke besonders an jene geologischen Anlagen, welche in seinster Aussührung die Perioden der Erdentwickelung mit ihren charakteristischen Gesteinsarten und Bildungen, mit der allmählich reicher und reicher werdenden Pflanzen- und Tierwelt, mit der Angabe des Austretens des Menschen und dessen Kulturperioden, anschaulich und treu zeigen.

Von den giftigsten Feinden der Kongregationen wurde das Wort gesprochen: Bei diesen Leuten genügen ein paar Ellen Tuch, um den Beuder und — den Lehrer zu machen. Aber dann ist das vorzügliches, wunderbares Tuch, und eine solche Tuchweberei wäre Combes' größter Reichtum, der weit größere als den er von dem Karthäuser Liqueur einzesacht hat. Nein, das ist eine der gemeinsten Verleumdungen, welche in Frankreich vom Hasse je ausgesprochen wurde. In den paar Ellen rauhen Tuches stedt ein Mann, mit Leib und Seele der Jugend und dem Volke hingegeben — in der geistigen Liebe Christi, Jahre hindurch für seinen Beruf erzogen, dis zu voller Mannsreise immer mit ältern Brüdern verbunden, nie ohne sorgsamste Kontrolle, ausgerüstet mit den besten Mitteln.

Es waren die Ferien. Was taten nun diese Lehrer? Sie hatten manche Stunden der Ruhe im Freien. Aber frische Bewegung und wöchentlich ein Tag des Ausmarsches abgerechnet, lebten sie der eigenen Fortbildung. Dann hatten sie Exerzitien um die Mitte der Ferien. Von da begannen regelmäßige Fortbildungsfurse. Ültere, besonders tüchtige Brüder kamen von anderswo, und solche von Lyon zogen aus, ähnliche Kurse zu halten. Vom Ersolge und Fleiße der Teilnehmer hieng ihre Besörderung ab. Konferenzen, lange und ernste, wurden gepflogen, die obersten Obern waren für alle und alles interessiert, machten weite Besuche. Noch andere waren mit Beginn der freien Tage schon fort zu bestimmten Schulzwecken.

Beim bekannten Falle des Bruders Flamidien in Lille, welcher von der Freimaurerei oder ihren Dienern angezettelt war und mit dem herrlichstenssiege der Unschuld und des Hervismus dieses Bruders und des Ordens endete, sagten die guten Brüder in Lyon: Wir haben Tage größter Ehre und Freude wegen der seierlichen Heiligsprechung unseres Stisters de la Salle, aber es stehen schwere Stürme bevor. Sie sind leider, leider gekommen. Damals heulten die Sozialisten gegen die große Bildungsstätte am Hügel von Fouvriere, weil sie sahen, daß doct oben große Anlagen seien und die Jugend dort zu essen habe; — sie meinten, dort gebe es Geld und Brot. Jetzt will Combes voran, den gleichen Leuten voran, die erst einen der besten Lyonerkatholiken töteten, als es galt, eine Kundgebung zu Ehren der Mutter Gottes zu stören. Runmehr soll's das Herz der christlichen Schulen treffen und — einen massenhaften geistigen Christenmord absehen.



Sumor. Mass

Einst mahnte der Inspektor Beit: "Ihr Kinder, o beherzigt sehr Das wahre Wort: Berlor'ne Zeit Ift einzuholen nimmermehr."

Doch mahrend ber Inspektor spricht Und jedes Kind ihm gerne glaubt. Da schmunzelt so ein kleiner Wicht Und schüttelt gar sein Lockenhaupt.

"Es will mir scheinen, Rind, als warst Du and'rer Ansicht ganz allein?" — "Mein Bater holte gestern erst Bequem an zehn Minuten ein."

Der Herr Inspektor wundert sich Und fragte dann den kleinen Mann: "Was ist dein Bater eigentlich?" "Maschinenführer an der Bahn."